

Zeitschrift: Zeitschrift des Schweizerischen Gartenbauvereins : illustrirter Monatsbericht für practische Gärtnerei

Herausgeber: Schweizerischer Gartenbauverein

Band: 1 (1881)

Heft: [1]

Rubrik: Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kirsche); unter immergrünen Pflanzen *Ardisia crenata*, *Aucuba japonica* fem. und *Skimmia japonica*.

Tropaeolum Lobbianum Caroline Schmidt blüht — in Töpfen cultivirt oder im Gewächshaus ausgepflanzt — den ganzen Winter über sehr dankbar.

Die chinesischen Primeln sind jetzt in Blüthe; die jungen Cinerarien und Calceolarien werden frostfrei gehalten und hie und da mit Russwasser begossen, dessen Wirkung auf krautartige Pflanzen sehr wohlthuend ist. Der beste Standort für junge Cinerarien ist eine feuchte Stelle im Kalthouse nahe am Glas, wo die Blätter immer mehr oder weniger bethaut sind.

Garten. Im Freien ist oft gar nichts zu machen. Wenn es das Wetter erlaubt, wird gegraben und rigolt. Erd- und Composthaufen werden Anfangs Winter oder jetzt umgegraben und aufgelockert; der Frost durchdringt die lockere Erde und tödtet Insecten und deren Larven. Für späteres Verpflanzen wird Erde hergerichtet und unter Dach gebracht.

Die im Freien stehenden gedeckten oder eingeschlagenen Gemüse sind oft nachzusehen und zu putzen.

Das Bestreichen oder Bespritzen der Obstbäume mit Kalkwasser ist ein sicheres Mittel Stämme und Aeste gründlich von Flechten, Insectenlarven etc. zu reinigen und kann gemacht werden, wenn der Bodenzustand andere Arbeiten nicht erlaubt. Bevor der Kalk aufgetragen wird, sind die Bäume abzukratzen. Das Weibchen des gefährlichen Frostspanners, der im Winter fliegt, kriecht an den Baumstämmen der Obstbäume in die Höhe um seine Eier an den Knospen abzulegen. Festanschliessende mit klebrigem Stoffe angestrichene Papierringe werden um die

Stämme gelegt, auf welchen sich der Spanner fängt.

In Gesträuchgruppen, die vor Eintritt der strengen Kälte grob behackt wurden, gefriert der Boden weniger tief. Diese Behandlungsweise ersetzt daher oft eine Decke.

Im Herbst gepflanzte Sachen werden oft durch Frost in die Höhe gehoben und müssen daher bei Thauwetter jedesmal sorgfältig angedrückt werden. Eingebundene Pflanzen, die gerne faulen, wie Tritomanthe, Gynarium etc. sind bei eintretendem Thauwetter zu lüften, aber vor Wiedereintritt der Kälte von Neuem zuzubinden.

Wo recht frühe Gemüse gezogen werden sollen, legt man jetzt schon Mistbeete an.

Cichorien- und Löwenzahnwurzeln, in einem dunkeln warmen Keller in Sand eingeschlagen, treiben aus und liefern einen zu dieser Jahreszeit sehr angenehmen Salat. Die «Witloef»-Cichorie ist die beste für diesen Zweck.

Um den ganzen Winter über frische Petersilie und Schnittlauch zu haben, pflanzt man im November oder Dezember die Wurzeln in Sand in Kistchen oder Töpfe, die man in einen warmen Keller oder in der Küche am Fenster aufstellt.

Während der grossen Kälte werden Stangen und Stecken für Bohnen und Erbsen hergerichtet, Strohmatte und überhaupt allerlei Vorarbeiten gemacht, zu denen in den folgenden Monaten nicht mehr viel Zeit bleibt. Die Samenvorräthe werden gemustert, die Keimfähigkeit älterer Sämereien untersucht und Fehlendes ergänzt, wobei es rathsam ist, den Bedarf fürs kommende Frühjahr zeitig anzuschaffen.

Notizen.

Ein Petersilientopf für die Küche. — Wir haben vor Kurzem einen Apparat gesehen, der es möglich macht, den ganzen Winter hindurch frische Petersilie

und Schnittlauch zu ziehen. In einen mit vielen Löchern versehenen Topf werden Petersilienwurzeln, deren Blätter man unter Schonung des Herzblattes weg-

geschnitten hat, schichtenweise so in Sand eingelegt, dass das Kopfende jeder Wurzel in eine Oeffnung zu liegen kommt. Als Deckel dient eine flache Schale, in welche Schnittlauch ebenfalls in Sand eingepflanzt wird. Eine sinnreiche Giessvorrichtung hält den Sand beständig feucht. Nach einiger Zeit wachsen die Petersilienblätter überall aus den Oeffnungen heraus und der Schnittlauch treibt ebenfalls so, dass der ganze Apparat wie mit Grün bekleidet erscheint. Nach Bedürfniss werden Schnittlauch und Petersilie geschnitten; die Seite mit abgeschnittenen Pflanzen wird dem Lichte zugekehrt, bis die Blätter wieder nachgewachsen sind. Der ganze Apparat kann in jeder Küche am Fenster aufgestellt werden. — Der in Deutschland patentirte nützliche kleine Apparat wird — so viel wir wissen — auch in der Schweiz verkauft.

Ficus radicans. — Für Zimmer und Gewächshaus sehr passend, wird diese Art in vielen Fällen den bekannten *Ficus repens* ersetzen. *F. radicans* hat den nämlichen Wuchs wie *F. repens*, aber drei Mal grössere elliptisch-lanzettliche Blätter, die besonders auf dem Blumenstisch einen hübschen Effect machen.

Amaryllis (Nerine) undulata. — Eine für Bouquetbinderei werthvolle, im Winter blühende Pflanze mit kleinen rosafarbigten Blüten, deren lineare Petalen zierlich gewellt sind. Sie ist wie andere Capzwiebeln zu behandeln und muss nur alle 2 bis 3 Jahre verpflanzt werden. Blüthezeit October bis Januar. Nach dem

Abblühen werden die Pflanzen weiter begossen, bis die Blätter anfangen gelb zu werden. Den Sommer über finden die Pflanzen in einem luftigen Kalthause unter den Gestellen Platz, wo man sie vollständig austrocknen lässt.

Anthurium Andreanum. — Diese als die schönste der Aroideen bezeichnete und in letzter Zeit viel besprochene Pflanze hat geblüht und ist an mehreren Orten ausgestellt worden. Wir werden im nächsten Heft auf die Geschichte der interessanten Art zurückkommen.

Anemone (Hepatica) angulosa (*Hepatica transsylvanica*). Unter den Frühlingsblumen ist diese Art mit Recht sehr geschätzt, da sie die volle Schönheit der altbekannten Leberblume (*A. hepatica*) besitzt, dabei aber doppelt so grosse Blüten hat. Sie gedeiht am besten in halbschattiger Lage, wo sie bald dichte, fast fusshohe Massen bildet. Stammt aus Ungarn und Siebenbürgen.

(Gard. Chron.)

Iris persica. — Im September in Töpfe eingepflanzt und in's Gewächshaus gebracht, blüht diese Art im Winter.

Pancratium caribaeum (Hymenocallis). — Wir haben diese alte, aber schöne Amaryllidee in Westindien oft gefunden. In unsern Gewächshäusern blüht sie im Winter; sie kann im Sommer kalt gehalten werden, blüht aber dann später als im Warmhause cultivirte Pflanzen. Die ungemein zierlichen wohlriechenden Blüten sind reinweiss und für Bouquete sehr gesucht.

Allelei.

Coniferin und Vanillin. — Vor etwa 20 Jahren entdeckte Hartig im absteigenden Saft der Lärche (*Larix europaea*) einen Stoff, den er Coniferin nannte und der seither in fast allen Föhren und Fichten nachgewiesen worden ist. — Diese Entdeckung hat aber erst grössere Wichtigkeit erlangt, seit — im Jahre 1874 —

gefunden worden ist, dass Coniferin sich mit leichter Mühe in Vanillin, den in den Schoten der Vanille enthaltenen aromatischen Stoff, verwandeln lässt. In den letzten zwei Jahren sind in Norddeutschland hunderte von Pfunden Coniferin gesammelt worden, das einen Werth von Fr. 30–40 per Pfd. hat. Coniferin scheint